



Gedichte

von

Emanuel von Bodman,

Kronberg i. Taunus.

Der Apfel.

In blauen Duft verging der Tag.
Sie safs am Fenster, ein Apfel lag
In ihren Händen. Sie streichelte ihn
Und sah hinaus, ob Hans nicht bald
käme,

Und legte den Apfel wieder hin,
Etwas durchflog ihren Sinn.
Der Apfel lag da,
So frisch
Vor ihr auf dem Tisch.
„Ja, wenn Hans jetzt käme,
Der nähme
Ihn gleich in die Hand und hätte
Wieder eine schöne Gedankenkette
Darüber, ja!
Was möchte er sagen?
Er möchte sagen, der Apfel sei kühl
Wie der Abend.
Er möchte sagen, der Apfel sei rund
Wie die Erde.
Er möchte sagen, der Apfel sei zart
Wie mein Leib.
Er möchte sagen, indessen
Seine Augen seltsam funkeln:
Wollen wir ihn zusammen essen . . .
Nachher . . . so im Dunkeln . . . ?

Das ist ziemlich alles, was so'n Mann
Über einen Apfel sagen kann.“

Meine Base, die Nonne.

Unter dem krummen Apfelbaum
Safs'n wir, wir sprachen kaum.
Sie hatte die Katze auf dem Schofs,
Das Klosterdach trug grünes Moos.
Auf einmal fragte ich sie:
Sag, Base — liebtest du nie?
Sie hob ihr verwittertes Gesicht
Und sagte durch das Dämmerlicht:

„Ich war damals wohl siebzehn Jahr,
Steckte mir weiße Rosen ins Haar.
Ich träumte viel, viel von der Liebe
Und hoffte, daß es nicht immer so bliebe.
Nun, einstens geh ich an unsern Teich
Und setz mich nieder, mir war so weich,
Die Glocken klangen,
Die Fischlein sprangen;
Ich blickte in den Wassergrund,
Ich blicke . . . starre . . . mit offenem Mund,
Ich glaub erst, es ist ein schlechtes
Märchen,
Nein: Pärchen um Pärchen, Pärchen
um Pärchen
Verschlungener Frösche schwammen da.
O Gott, mir war das Weinen nah,
Nun war es mit der Liebe doch
Wie Elly sagte, schlimmer noch.
Ich schlich nach Haus in so schweren
Schuhn.
Ich dachte, was Frösche und Kröten thun,
Dazu bist du denn doch zu gut
Und fafste einen hohen Mut. —
Und im Gedanken an den Weiher
Nahm ich den Schleier.“

K. J. G.

Für „Die Rheinlande“ gez. v. K. Gollrad, Aachen.